

5

SCHÄDLICHE SUBSTANZEN

Alkohol am Steuer →

Medikamente, Drogen und
Autofahren →

Alkohol am Steuer

Bei vielen Verkehrsunfällen ist Alkohol im Spiel. Dabei gilt es zu bedenken, dass ein erhöhtes Unfallrisiko bereits lange vor dem Zustand der Trunkenheit besteht. Seien wir ehrlich, Alkohol hat einen festen Platz in unserer Gesellschaft und im Vereinsleben. Der soziale Druck ist zuweilen groß, und allzu oft lassen wir uns mitreißen.

Was sagt das Gesetz?

Die gesetzliche Promillegrenze beträgt in Luxemburg **0,5 ‰**, bzw. **0,2 ‰** für

- Führerscheinanwärter
 - Fahranfänger in der Probezeit
 - Fahrer bis 18 Jahre
 - Begleitpersonen im Rahmen des „begleiteten Fahrens“
 - Fahrer von Taxis, Autobussen, Lastwagen, Krankenwagen, Abschleppfahrzeugen, Mietwagen
 - Fahrlehrer
 - Fahrer, die Gefahrgut transportieren
- ‰ = Promille = Alkoholmenge in Gramm pro Liter Blut

Bußgelder für einen Blutalkoholgehalt von

≥ 0,5 ‰ und < 0,8 ‰

- Bußgeld (Polizei) von 145 € und Abzug von 2 Punkten

≥ 0,8 ‰ und < 1,2 ‰

- Geldstrafe (Gericht) von bis zu 500 € und Abzug von 2 Punkten

≥ 1,2 ‰

- Geldstrafe (Gericht) von bis zu 10 000 €, Abzug von 4 Punkten und Entzug des Führerscheins für 8 Tage und/oder Freiheitsstrafe von 8 Tagen bis zu 3 Jahren

Die Polizei setzt zur Kontrolle der Blutalkoholkonzentration ein Atemalkoholmessgerät ein. Dieses Gerät misst den Alkoholgehalt in der Atemluft.

- 0,5 ‰ entsprechen 0,25 mg/Liter Atemluft
- 0,8 ‰ entsprechen 0,35 mg/l
- 1,2 ‰ entsprechen 0,55 mg/l

Wussten Sie schon?

- Ein Glas Bier, Wein oder Whisky-Soda, das in Gaststätten ausgeschenkt wird, enthält jeweils die gleiche Menge Alkohol.



1 Glas Wein
10 cl mit
12 Vol.-%

1 Glas Bier
25 cl mit
5 Vol.-%

**1 Glas starker
Alkohol**
3 cl mit
40 Vol.-%

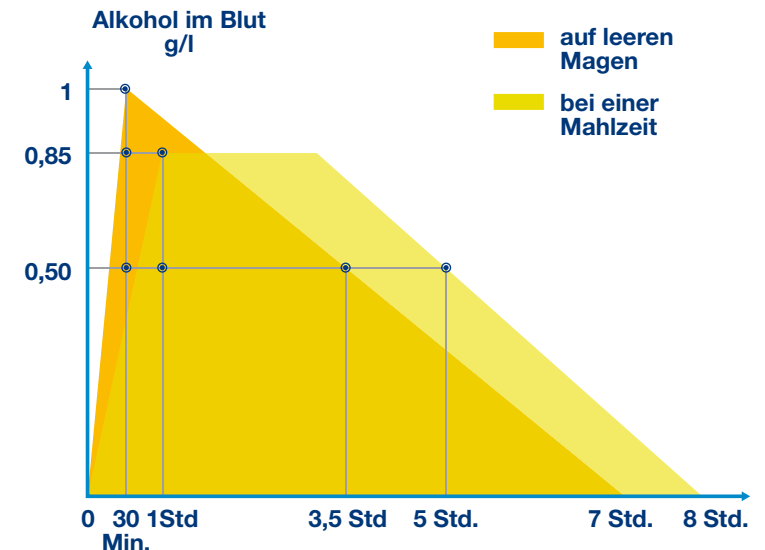
1 Aperitiv
5 cl mit
25 Vol.-%

1 Glas = 1 Einheit = 10 g Ethanol (Alkohol)
= durchschnittlich 0,2 ‰

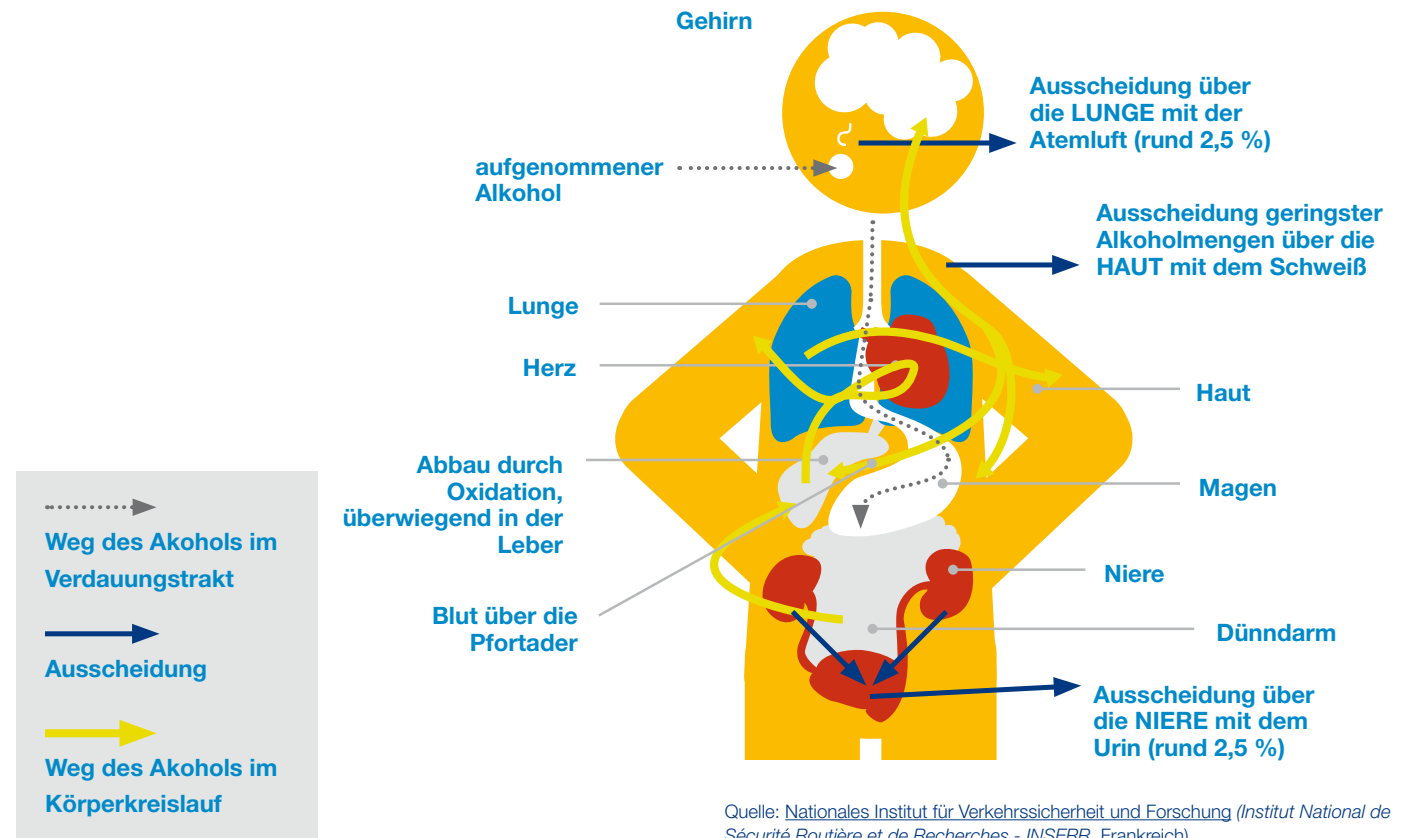


Achtung: Zuhause kann die Menge an Alkohol je nach Größe und Füllstand des Glases unterschiedlich ausfallen

- Die Blutalkoholkonzentration variiert je nach Alter, Gewicht, Geschlecht, Gesundheitszustand, Medikamenteneinnahme und je nachdem, ob auf leeren Magen oder zu einer Mahlzeit getrunken wird
- Unabhängig von der Menge des konsumierten Alkohols erreicht der Alkoholspiegel im Blut seine höchste Konzentration
 - eine halbe Stunde nach der Einnahme auf leeren Magen, und
 - eine Stunde nach der Einnahme bei gleichzeitiger Nahrungsaufnahme
- 95% des Alkohols werden von der Leber abgebaut, die Abbaurate liegt bei 0,10 bis 0,15 ‰ pro Stunde. Wundermittel, die den Alkoholabbau beschleunigen, gibt es nicht. Es bringt also nichts, kalt zu duschen, Kaffee zu trinken oder sonstige Stimulanzien einzunehmen



- Es macht einen Unterschied, ob man auf leeren Magen trinkt oder vorher etwas gegessen hat. Die maximale Blutalkoholkonzentration, d. h. die höchste Alkoholmenge, die zu einem gegebenen Zeitpunkt im Blut vorhanden ist, wird schneller erreicht, wenn man auf leeren Magen trinkt. Es ist besser, bei gefülltem Magen zu trinken, da die Alkoholaufnahme im Blut dadurch verlangsamt wird
- Solange die Leber ihre Abbauarbeit nicht beendet hat, verbleibt Alkohol im Körper, vor allem im Blut und im Gehirn, dessen Funktionen dadurch verlangsamt und beeinträchtigt werden. Nach einer kurzen Phase der Euphorie wirkt Alkohol „dämpfend“ auf das Gehirn. Trinkt man viel Alkohol, kommt es zu Beeinträchtigungen der Bewegungskoordination, verlangsamt Reflexen und Konzentrationsschwäche



Auswirkung von Alkohol auf das Fahrverhalten

0,2 - 0,5 ‰

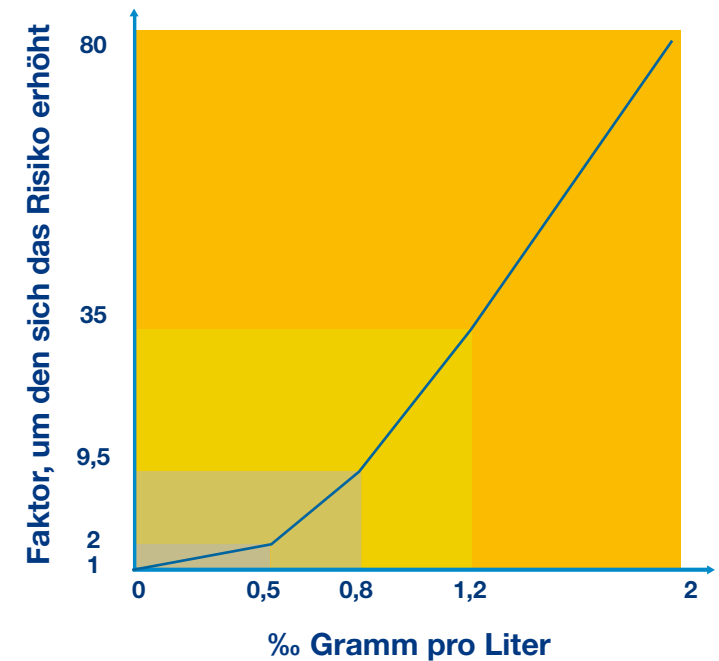
- Aufkommende Euphorie: Der Fahrer geht Risiken ein, die er sonst nicht eingehen würde
- Leichte Beeinträchtigung der Sehleistung: Die Wahrnehmung ist am Rand des Blickfeldes unscharf und Entfernungen werden falsch eingeschätzt. Das ist vor allem beim Überholen gefährlich

0,5 - 0,8 ‰

- Verlängerte Reaktionszeit
- Einengung des Blickfeldes: Der Fahrer hat Schwierigkeiten, Verkehrsschilder, aber auch Fußgänger am Fahrbahnrand und seitlich heranahende Fahrzeuge wahrzunehmen

0,8 ‰

- Schwierigkeiten, Entscheidungen zu fällen und die Fahrweise an die Verkehrssituation anzupassen
- Die Koordination und Steuerung von Bewegungsabläufen werden nicht mehr beherrscht
- Der Alkohol führt zu einem erhöhten Unfallrisiko



Quelle: „Grand Rapid Study“, Robert F. Borkenstein

Tipps

- **Beherzigen Sie beim Ausgehen das „Raoul“-Prinzip**
Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe einen Fahrer, der sich verpflichtet, keinen Alkohol zu trinken, um die anderen sicher nach Hause zu bringen. Aber Vorsicht: Diese Absprache sollten Sie auf jeden Fall vorher treffen. Wer fährt, trinkt nicht
- **Auch als Gastgeber tragen Sie Verantwortung**
Halten Sie für Ihre Gäste immer genügend alkoholfreie Getränke bereit. Sollte ein Freund zu viel getrunken haben, lassen Sie ihn bei sich übernachten oder bestellen Sie ihm ein Taxi oder den Night Rider
- **Achten Sie darauf, wie viele Gläser Sie trinken**
In Restaurants oder bei Empfängen wird oftmals in ein und dasselbe Glas nachgeschenkt. Zählen Sie deshalb die Anzahl der Gläser, die Sie getrunken haben
- **Respektieren Sie die Entscheidung der anderen**
Wenn Sie merken, dass jemand in der Runde nichts oder nichts mehr trinken will, akzeptieren Sie seinen Entschluss. Wer nicht trinkt ist kein Spielverderber, sondern beweist Verantwortungsbewusstsein und sollte unterstützt werden
- **Verschaffen Sie sich Klarheit über Ihren Alkoholkonsum**
Laut Gesetz dürfen Autofahrer höchstens 0,5 ‰ Alkohol im Blut haben. Viele können sich unter dieser Zahl nicht wirklich etwas vorstellen. Sie

hängt von einer Reihe von Faktoren ab, wie der Alkoholmenge natürlich, aber auch von der Art des Getränks, der Trinkdauer, dem Geschlecht, dem Alter, der Körpermasse, ob gleichzeitig gegessen wurde usw. Um alle Faktoren, die den Alkoholpegel beeinflussen, und das damit einhergehende Unfallrisiko besser zu verstehen und im Griff zu behalten, können Sie einen **Onlinetest** durchführen

Die Vereinigung für Verkehrssicherheit (Sécurité Routière) hält außerdem den „Raoul-Koffer“ zum Verleih bereit, der neben Informationsmaterial ein homologiertes Alkoholtestgerät enthält, mit dessen Hilfe Fahrer ihren Alkoholpegel messen können, bevor sie sich ans Steuer setzen.



Berechnung der Alkoholmenge eines Getränks

Akoholmenge (in g)

$$= \frac{\text{Volumen des Getränks (in ml)} \times \text{Akohol-gehalt} \times \text{Dichte von Alkohol (0,8)}}{100}$$

Beispiel:

Wie viel Gramm Ethanol enthält ein Glas Wein von 15 cl mit einem Alkoholgehalt von 12 Vol.-%?

Alkoholmenge (in g)

$$= \frac{150 \text{ ml} \times 12\% \times 0,8}{100} = 14,40 \text{ gr}$$

Die Widmark-Formel

Blutalkoholkonzentration

$$= \frac{\text{Menge des aufgenommenen reinen Alkohols}}{\text{Körpergewicht in kg} \times \text{Verteilungsfaktor im Körper (} = 0,6 \text{ ♀, } = 0,7 \text{ ♂)}}$$



Weitere Informationen finden Sie in der [Broschüre](#) der Vereinigung für Verkehrssicherheit (*La Sécurité Routière*) und führen si den [Test](#) durch um ihren Alkoholpegel zu messen

Medikamente, Drogen und Autofahren

Die Einnahme von Medikamenten und Betäubungsmitteln stellt eine Gefahr beim Autofahren dar, weil ihre Wirkung das Verhalten und die Reflexe des Fahrers unmittelbar beeinflusst.

Wir leben in einer Welt, in der immer mehr Medikamente genommen werden. Für jedes Wehwehchen und jedes Symptom steht ein spezielles Medikament bereit, und viele greifen allzu leichtfertig zu diesen Mitteln, ohne sich über mögliche Risiken und Folgen Gedanken zu machen.

Neben dem Freizeitkonsum von Drogen ist auch ein vermehrter Einsatz zu pseudo-therapeutischen Zwecken feststellbar. Dabei werden die Substanzen zur Überwindung schwieriger Momente konsumiert, oder, im Gegenteil, als Aufputzmittel zur Erhöhung der körperlichen und psychischen Leistungsfähigkeit, um die stetig steigenden Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft zu meistern.

In den letzten Jahren ist in Luxemburg wie auch in den Nachbarländern ein signifikanter Anstieg des Konsums von Psychopharmaka und bestimmten Drogen zu verzeichnen. Parallel dazu steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich Personen unter Einfluss dieser Substanzen ans Steuer setzen.

Dies betrifft natürlich auch den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsplatz, umso mehr als sich die Entfernungen und die Fahrtdauer vergrößert haben und in der Regel unter Zeitdruck zurückgelegt werden, was wiederum Aggressivität und Verhaltensänderungen Vorschub leistet.

Was sagt das Gesetz?

Fahren unter Einwirkung von Betäubungsmitteln stellt ein Vergehen dar, sofern eine der genannten Substanzen im Körper in einer Menge gleich oder oberhalb der folgenden Grenzwerte vorhanden ist:

- 2 ng/ml Tetrahydrocannabinol (THC)
- 50 ng/ml Kokain
- 20 ng/ml Opiate

Wussten Sie schon?

- Wie bei Alkohol werden die Risiken des Konsums von Medikamenten oder illegalen Drogen vor allem bei akutem Einfluss gesehen. **Die Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit kann jedoch über einen weit längeren Zeitraum hinweg andauern.**

So wie eine durchzechte Nacht am Morgen danach noch einen relevanten Promillewert hinterlässt, so kann die Wirkung bestimmter Medikamente oder Drogen bisweilen länger als 24 Stunden anhalten. Während die Wirkung einer Cannabiszigarette nach rund acht Stunden abklingt, können einige Stimulanzien, insbesondere eine Reihe von Amphetamin-Derivaten, weit über 24 Stunden hinausreichende Effekte haben und manche Schlafmittel oder Muskelrelaxanzien wesentlich länger wirken als eine Nacht.

Es ist festzustellen, dass **bei der Verschreibung oder Lieferung eines Medikaments oftmals**

nicht ausdrücklich auf mögliche Auswirkungen des Präparats auf die Fahrtüchtigkeit und die zu beachtende Zeitspanne zwischen Arzneimitteleinnahme und Fahrtantritt hingewiesen wird. Durch die Möglichkeit, Arzneien über das Internet zu bestellen, ist das Risiko, dass Verbraucher sich potentieller Gefahren nicht bewusst sind, noch erheblich größer.

Die Illegalität von Drogen legt nahe, dass eine adäquate Aufklärung der Verbraucher über etwaige Risiken, die Wirkungsdauer und vor allem die Auswirkungen auf das Autofahren unwahrscheinlich ist. Die Nutzung des Internets für Recherchen zu diesem Thema kann ebenfalls zum Problem werden, da die Informationsquellen häufig widersprüchlich und wenig verlässlich sind.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass bestimmte Substanzen eine gewisse Zeit benötigen, bis sie ihre Wirkung entfalten.

So entfaltet ein Schmerzmittel, das morgens beim Frühstück eingenommen wurde, seine Wirkung erst nach 30 bis 45 Minuten, d. h. zu einem Zeitpunkt, an dem man sich bereits auf dem Weg zur Arbeit befinden dürfte. Dabei kann sich der betroffene Fahrer bei Fahrtantritt noch vollkommen fit fühlen.



Achten Sie auf die Wirkungsdauer bestimmter Substanzen!

- Drogen und Medikamente können **auf verschiedene Menschen und sogar je nach Einnahme unterschiedliche Wirkungen haben.** Sie hängen von der Art des eingenommenen Produkts, von den Eigenschaften der konsumierenden Person und mitunter von der Konsumsituation ab

Wie können sich diese Wirkungen äußern?

Häufig ist sich ein Autofahrer, der unter Medikamenten- oder Drogeneinfluss steht, **der Einschränkung seiner Fahrtüchtigkeit nicht bewusst.** Dies gilt vor allem dann, wenn eine Substanz wiederholt eingenommen wird. Denn bei vielen Substanzen lässt sich beobachten, dass ein „Toleranzeffekt“ entsteht (durch den anhaltenden Konsum wird die Wirkung nicht mehr in der gleichen Intensität erlebt wie bei den ersten Einnahmen). Diese Toleranz betrifft die primär erwünschte Wirkung, aber nicht zwangsläufig andere Wirkungen, die direkt oder indirekt die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigen können. Dies führt oftmals dazu, dass sich der Konsum schrittweise erhöht.

Demgegenüber gibt es Personen, die (fast) nie Medikamente oder Drogen einnehmen. Bei diesen Personen können bereits als harmlos geltende Konsummengen

die Fahrtüchtigkeit erheblich einschränken. *Hier verhält es sich ähnlich wie mit dem Alkoholkonsum, da bei Menschen, die Alkohol nicht gewöhnt sind, schon ein Glas Bier oder Sekt die Fahrtüchtigkeit ernsthaft beeinträchtigen kann, wenngleich ihr Alkoholspiegel deutlich unter der vorgeschriebenen Grenze liegt. In der Praxis ergeben sich derartige Situationen häufig bei kleinen Betriebsfeiern mit Umtrunk, die nach Feierabend und demnach vor Antritt der Heimfahrt stattfinden. Andererseits gibt es stark alkoholgewohnte Menschen, die sich bei einer Blutalkoholkonzentration oberhalb von 1 g/l auf den ersten Blick korrekt und stimmig verhalten, deren Fahrtüchtigkeit aber dennoch deutlich eingeschränkt ist.*

In unserer modernen Gesellschaft ist leider eine **Verharmlosung des Konsums bestimmter Drogen** zu verzeichnen, die eine Verschiebung von freizeitorientierten Konsummustern ohne Verkehrsbezug hin zu regelmäßigen oder täglichen Gebrauchsmustern zur Folge hat. Die Unwägbarkeiten eines immer intensiveren, schnelleren und leistungsorientierten Lebensstils verleiten manche Menschen dazu, ebenso wie einige Hochleistungssportler, sich mit Drogen oder Medikamenten zu „dopen“, um die Anforderungen zu bewältigen, oder einfach mit den Belastungen dieses Lebensstils besser fertig zu werden. Es liegt auf der Hand, dass dieser Substanzkonsum direkt mit dem Risiko korreliert, einen Wegeunfall zu erleiden, ebenso wie auch Überlastung,

Sorgen und Stress unsere Aufmerksamkeit, Denk- und Reaktionsfähigkeit beeinträchtigen.

Erkennbar ist außerdem eine **zunehmende Tendenz zum Mischkonsum von psychotropen Substanzen** (illegale Drogen, Alkohol, Medikamente), bei dem Stimulanzien und Entspannungsmittel oft im Wechsel konsumiert werden. Der kombinierte Konsum verschiedener psychotroper Substanzen erhöht das Risiko, in einen Unfall verwickelt zu werden, erheblich. Die Wirkungen der einzelnen eingenommenen Substanzen können sich addieren und sogar wechselseitig potenzieren.

Die wichtigsten Wirkungen von Drogen und Medikamenten, welche die Fahrtüchtigkeit einschränken können, sind:

- Schläfrigkeit
- verlängerte Reaktionszeit
- Verlust der Koordinationsfähigkeit
- Sehstörungen
- Hemmung des Denkvermögens
- Selbstüberschätzung
- Aggressivität

Tipps

- Besonders wichtig ist, dass Sie bei „jeder“ Einnahme von Arzneimitteln von sich aus einen Arzt oder Apotheker nach möglichen Beeinträchtigungen der Verkehrstüchtigkeit fragen, sowie nach deren Wirkungsdauer
- Lesen Sie die Angaben auf der Verpackung Ihres Medikaments aufmerksam durch. Ehemals beschränkte sich diese Information auf einen schlecht lesbaren Hinweis in der Packungsbeilage, doch seit einigen Jahren sind die Verpackungen mit einem speziellen Symbol versehen, mit dessen Hilfe sich leicht bestimmen lässt, welche Medikamente die Fahrtauglichkeit beeinträchtigen



Stufe 1

Vorsicht geboten
Fahren Sie nicht,
ohne vorher den Beipackzettel zu lesen



Stufe 2

Höchste Vorsicht geboten
Fahren Sie nicht, ohne Rücksprache
mit einem Gesundheitsdienstleister



Stufe 3

Achtung Gefahr:
Hände weg vom Steuer!
Fragen Sie einen Arzt,
ab wann Sie wieder Autofahren dürfen.

- **Vermeiden Sie eine vorschnelle Selbstmedikation.** Jedes Medikament birgt in sich die Gefahr, dass Nebenwirkungen auftreten, und jede therapeutische Indikation verlangt eine sorgfältige Risiko-Nutzen-Abwägung
- **Die Verabreichung eines Medikaments muss sich in Dauer und Menge auf die minimale effektive Dosierung beschränken**
- **Die Stärkung der eigenen Fertigkeiten und Ressourcen** (indem beispielsweise Entspannungstechniken erlernt werden, die es ermöglichen, besser mit Stress umzugehen) kann den Einsatz von Schlaf-, Beruhigungs- und Entspannungsmitteln oft ersetzen.
- **Kaufen Sie Arzneimittel nicht im Internet**
- **Auch die Anwendung von Heilpflanzen birgt Risiken**
- Jeglicher Drogenkonsum zu Freizeit- oder Dopingzwecken ist zu vermeiden. **Die Fülle an Informationen, die man zum Thema Drogen im Internet findet, ist mit größter Vorsicht zu genießen**, und man sollte stets Internetseiten vorziehen, die von verlässlichen Quellen stammen (Internetseiten von Ministerien, Universitäten usw.)

Auswirkungen der am weitesten verbreiteten Drogen auf das Autofahren

Cannabis beeinflusst das Koordinations- und Wahrnehmungsvermögen; die Reaktionsfähigkeit in Gefahrensituationen verschlechtert sich. Bestimmte Cannabissorten mit einem hohen Gehalt an psychoaktiven Wirkstoffen (THC) können Sinnestäuschungen hervorrufen, die regelrechte Rauschzustände auslösen.

Im Gegensatz zu Alkohol wird Cannabiskonsumenden unterstellt, dass sie vorsichtiger fahren. Leider reicht diese verminderte Risikobereitschaft bei weitem nicht aus, um die vorgenannten Beeinträchtigungen zu kompensieren.

Die zunehmende Verbreitung des Cannabiskonsums, die mit einem häufigeren, massiveren und höher dosierten Gebrauch einhergeht, bedingt, dass bei Konsumenten auch längerfristige Störungen auftreten können wie Konzentrationsschwäche, Gedächtnisstörungen bis hin zur Entwicklung psychischer Erkrankungen.

Wirkungen:

- Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren und die Aufmerksamkeit auf das Verkehrsgeschehen zu richten
- eingeschränkte Wahrnehmung der Umwelt
- Verlust der Koordination
- Schwierigkeiten beim Spurhalten
- Schwierigkeiten, eine konstante Geschwindigkeit

zu halten und Entfernungen einzuschätzen

- erhöhte Reaktionszeit, verlangsamte Reflexe, zögerliche Fahrweise
- eingeschränkte Handlungsfähigkeit bei unvorhergesehenen Ereignissen

Kokain kann wegen der stimulierenden Wirkung die geistige Leistungsfähigkeit vorübergehend erhöhen, bewirkt jedoch auch die Auslösung euphorischer Gefühle und Allmachtsphantasien. Diese Euphorie wird nach kurzer Zeit von einer depressiven Phase abgelöst.

Andere „aufputschende“ Drogen: **Amphetamine und Amphetaminderivate** (z. B. Ecstasy) machen kurzzeitig wach und haben eine aufputschende Wirkung, die Ermüdungserscheinungen kaschiert und höchst irrationale Verhaltensweisen am Steuer auslösen kann. Ferner enthalten Ecstasy-Pillen oft mehrere psychoaktive Wirkstoffe und entfalten folglich die kombinierte Wirkung mehrerer Drogen! Werden Amphetamine oder Kokain regelmäßig eingenommen, stellt sich häufig ein Zustand körperlicher und sensorischer Erschöpfung ein.

Wirkungen:

- erhöhte Risikobereitschaft: Fahren mit überhöhter Geschwindigkeit, Aggressivität
- falsches Gefühl von Selbstbewusstsein und Selbstkontrolle, Selbstüberschätzung
- Schläfrigkeit, Depressionen, Unaufmerksamkeit (nach der euphorischen Phase)

- erweiterte Pupillen und dadurch fehlende Helladaptation des Auges

Heroin hat so verheerende Auswirkungen auf das Verhalten, dass sein Gebrauch die Konsumenten zum Glück oftmals daran hindert, sich ans Steuer zu setzen. Dahingegen wirken sich **Ersatzdrogen** (z. B. Methadon), die in der Behandlung von Heroinabhängigen mit dem Ziel eingesetzt werden, eine Suchtmittelfreiheit herbeizuführen und ihre Chancen auf eine berufliche und gesellschaftliche Wiedereingliederung zu erhöhen, negativ auf die Fahrtüchtigkeit aus, umso mehr als diese Personen oft mehrere psychotrope Substanzen gleichzeitig konsumieren.

Wirkungen:

- verminderte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit
- verlangsamte Fahrweise, Verlust der Kontrolle über das Fahrzeug
- Verlust der Koordination
- verlängerte Reaktionszeit
- Schläfrigkeit
- Sehstörungen

Auch **Heilpflanzen** sind nicht immer ungefährlich. Obgleich dieser Therapieansatz zunehmend in Mode kommt, enthalten diese Naturheilmittel mitunter hochwirksame Stoffe, die ähnliche Nebenwirkungen auslösen können wie synthetisch hergestellte

Medikamente. Leider fehlen häufig Produktkontrollen und vor allem genaue Gebrauchsanweisungen.

Manche **Medikamente**, seien es nun verschreibungspflichtige oder freiverkäufliche, können die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigen, da sie Wachsamkeits-, Aufmerksamkeits-, Seh-, Verhaltens- oder Gleichgewichtsstörungen hervorrufen. Schätzungen zufolge sind 3 % der Verkehrsunfälle auf die Einnahme von Arzneimitteln zurückzuführen.

Zu den Arzneimittelgruppen, welche die Fahrtüchtigkeit beeinflussen können, gehören insbesondere:

- Beruhigungsmittel, Entspannungsmittel, Schlafmittel
- Muskelrelaxanzien
- Antidepressiva
- Neuroleptika, Parkinsonmittel, Antiepileptika
- bestimmte Erkältungs- und Hustenmittel
- Antiemetika und Mittel gegen Brechreiz
- Medikamente gegen Allergien
- Schmerzmittel
- Diabetesmedikamente
- Augenpräparate
- blutdrucksenkende Arzneimittel

Diese Arzneimittelgruppen lassen sich in zwei Kategorien einteilen:

- Zum einen Präparate, deren Risiko für den Arzt ebenso wie für den Patienten klar ersichtlich ist und für die in der Regel eine Aufklärung des Patienten durch den Arzt, Apotheker oder mittels der Packungsbeilage mit entsprechenden Hinweisen zum Autofahren gegeben ist
- Zum anderen Präparate, deren Risiko weit weniger ersichtlich ist. Der Patient wird in diesen Fällen seltener informiert und bemerkt die – gleichwohl reale – Wirkung auf seine Fahrtüchtigkeit selbst nicht unbedingt

Quellen: [Vereinigung für Verkehrssicherheit \(La Sécurité Routière\)](#) (Luxemburg), [ArcelorMittal](#)